



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

115 (10.3.1931) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-357146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-357146)

Senkung der Realsteuern

Mannheim nimmt nahezu 20 Millionen Mark jährlich an Realsteuern und besonderen Abgaben ein

Wie wir einer Mitteilung des Badischen Städteverbandes entnehmen, haben die Städte eine Reihe von Anträgen zur Realsteuerentlastung an die Regierung gerichtet, um eine Abkürzung des dringenden Aufkommens an Gebäudesteuern, das zur Deckung der durch die Senkung entstehenden Aufwands bei der Grund- und Gewerbesteuer dienen soll, aus den Städten in die Landgemeinden zu verlagern und um eine möglichst weitgehende Entlastung des Hausbesitzes und des Gewerbes in den Städten zu erreichen. Der Badische Städteverband trägt zu dieser Frage im Einzelnen Folgendes aus: Das Realsteuerentlastungsgebot geht davon aus, daß die Realsteuern, die durch eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuer in den Gemeinden eintreten, aus den Mitteln der Gebäudesteuer gedeckt werden sollen, die an sich zur Förderung des Wohnungsbauwesens bestimmt sind. Dieser Deckungsbeitrag aus der Gebäudesteuer würde in den größeren Städten an sich ausreichen, um die Grund- und Gewerbesteuer in dem regelmäßig vorgezeichneten Umfang zu senken. In den Landgemeinden ist jedoch das dritte Aufkommen aus der Gebäudesteuer nicht so hoch, um den durch eine entsprechende Senkung der Realsteuern entstehenden Anfall auszugleichen. Das führt vor allem daher, daß der Gebäudesteuerertrag bei den landwirtschaftlichen Gebäuden monatlich nur 5 Pfg. beträgt, während von den städtischen Wohngebäuden monatlich 18 Pfg. von je 100 Mark Gebäudewertertrag erhoben wird. Der aus der Gebäudesteuer zur Verfügung stehende Gesamtaufschlag des Landes und der Gemeinden von etwa 14 Millionen Mark kommt zu 30 Proz. aus den größeren Städten, während alle übrigen Gemeinden des Landes zusammen nur 70 Proz. aufbringen. Will man nun die Grund- und die Gewerbesteuer in allen Gemeinden des Landes mit diesem Gesamtaufschlag betragen zu einheitlichen, für alle Städte und Gemeinden gleichen Sätzen senken, so müßten die großen Städte einen erheblichen Teil ihrer städtischen Gebäudesteuererträge abgeben, um eine Realsteuerentlastung in den kleineren Gemeinden zu dem Einheitsfuß zu ermöglichen.

dadurch vermieden, daß besondere Tiefbauanteile (Wasserzuführungs-, Kanalisations-, Grubenentleerungs-, Weg-, und Straßenreinigungsgeldern) sowie sonstige Gebühren und Abgaben, wie etwa für dashalten von landwirtschaftlichen Maschinen, eingeführt oder daß die Elektrizitäts- und Gaswerkgeldern durch einen Finanzzuschlag entsprechend erhöht wurden. Mag die Einbeziehung solcher Sondergebühren bei den Landgemeinden in die Umlage verwaltungstechnisch zweckmäßiger sein, als deren besondere Erhebung wie in den Städten, Lasten bleibt jedenfalls, daß die Umlage infolgedessen in den Landgemeinden zwangsläufig höher sein muß als in den Städten. Wie entscheidend die Sondergebühren, Beiträge und Ueberläufe der Werte für die Finanzgebarung der Städte sind, geht daraus hervor, daß beispielsweise

in Mannheim neben etwa 10,5 Millionen Mark Realsteuern rund 7 Millionen Mark an besonderen besonderen Abgaben erhoben werden.

Rechtlich liegen die Verhältnisse auch in Karlsruhe. Hier haben einem Realsteuerauskommen von rund 14 Millionen etwa 2,5 Millionen Mark, sonstiger besonderer „ausgesonderter“ Aufkommensbeiträge gegenüber.

Wollte man die Umlage in allen Gemeinden des Landes tatsächlich in einheitlicher Form senken, so müßte in den Städten das Einkommen aus den Gebäudesteuern und besonderen Beiträgen usw. dem Umlageaufkommen zugeschlagen oder in den Landgemeinden ein entsprechender Betrag von der Umlage abgezogen werden. Ohne eine solche Korrektur des Umlageaufkommens würde eine einheitliche Senkung der Realsteuern zu gleichen Sätzen in allen Gemeinden des Landes bei den Landgemeinden zu einer relativ härteren Entlastung des Hausbesitzes und des Gewerbes führen als in den Städten, ohne daß dieses Ergebnis innerlich irgend wie begründet wäre. Nur auf diese Weise könnte vermieden werden, daß die Gebäudesteuererträge der Städte

dazu verwendet würden, um den in der Umlage der Landgemeinden bedeckenden und nicht besonders erhöhten Wasserzins, die Landwirtschaftskammererträge usw. zu senken. Der den Städten andererseits entsprechende Anfall an Gebäudesteuermitteln muß unumwidmungswise unübersehbare Folgen für die gesamte Bauwirtschaft nach sich ziehen. Nachdem man jahrelang die Neubauaktivität mit öffentlichen Mitteln intensiv gefördert hat, würde eine plötzliche Rückstellung der Förderungsbeträge bei der gespannten Lage des gesamten Kapital- und Kreditmarktes und den immer noch sehr hohen Anschlägen an einer Katastrophe auf dem Baumarkte und damit zu einer weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit führen. Eine Reihe von Städten hat zudem über das künftige Gebäudesteueraufkommen durch laufende Zinsüberbühnungen und sonstige Maßnahmen zur Befähigung der Wohnungsbau in großem Umfang schon verfügt. Werden den Städten die zur Erfüllung dieser Verpflichtungen erforderlichen Steuermittel entzogen, so müssen die fraglichen Beiträge auf andere Weise wieder beschafft werden. Diese Deckung ist aber bei der gegenwärtigen Finanzlage der Städte und den dauernd steigenden Härtefällen nahezu unmöglich. In vielen Städten muß heute der gesamte Anteil an der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer und dazu noch das ganze Ertragsvermögen der Realsteuern verwendet werden, um allein die Vorkostenabgaben zu decken. Eine Steigerung der Einkommen- und Körperschaftsteuer in dem erforderlichen Umfang ist den Städten auch durch das Verbot, die Umlage über den Stand von Ende 1929 hinaus zu erhöhen, praktisch ganz unmöglich gemacht. Das Einkommen aus der Grund- und Gewerbesteuer wird sich ebenfalls und unabhängig von der am 1. April 1931 eintretenden Senkung auch durch den Rückgang der Steuerwerte in vielen Städten ganz erheblich ermäßigen. Ein solcher Rückgang ist namentlich in den Industriegebieten zu erwarten, die von der Wirt-

schafts- und der Arbeitslosigkeit ungleich mehr betroffen werden als die Landgemeinden, an die nunmehr auch noch die von den Städten dringend benötigten Steuermittel abgegeben werden sollen.

Dieses für die badischen Städte unerträgliche Ergebnis einer einheitlichen Realsteuerentlastung wurde in den anderen Ländern auf verlässlichen Wegen vermieden.

In Preußen sind auf Grund einer Sonderbestimmung nur die Städte zur Realsteuerentlastung gezwungen, deren Steuerlast über dem Landesdurchschnitt liegt. Ueberdies ist zur Deckung des Anfalles bei den Realsteuern in diesem Lande nicht die Hälfte, sondern nur ein Drittel des Wohnungsbauanteiles der Gebäudesteuer zu verwenden. Vor allem aber wird bei dem Hausbesitz in Preußen nicht die ordentliche Grundsteuer, sondern die dem Abbau ohne hin unterliegende Gebäudesteuer geleistet. Auch für Württemberg und Bayern enthält das Gesetz gleichfalls Sonderbestimmungen, durch die eine ähnliche Entlastung der städtischen Finanzwirtschaft umgangen wird, wie sie in Baden eintreten würde. Der Badische Städteverband hat daher die Regierung unter Vorlage verschiedener Vorschläge dringend gebeten, die Senkung der Realsteuern in einer solchen Weise durchzuführen, daß ein Abfluß der in den Städten dringend benötigten Steuermittel in die Landgemeinden unter allen Umständen vermieden wird.

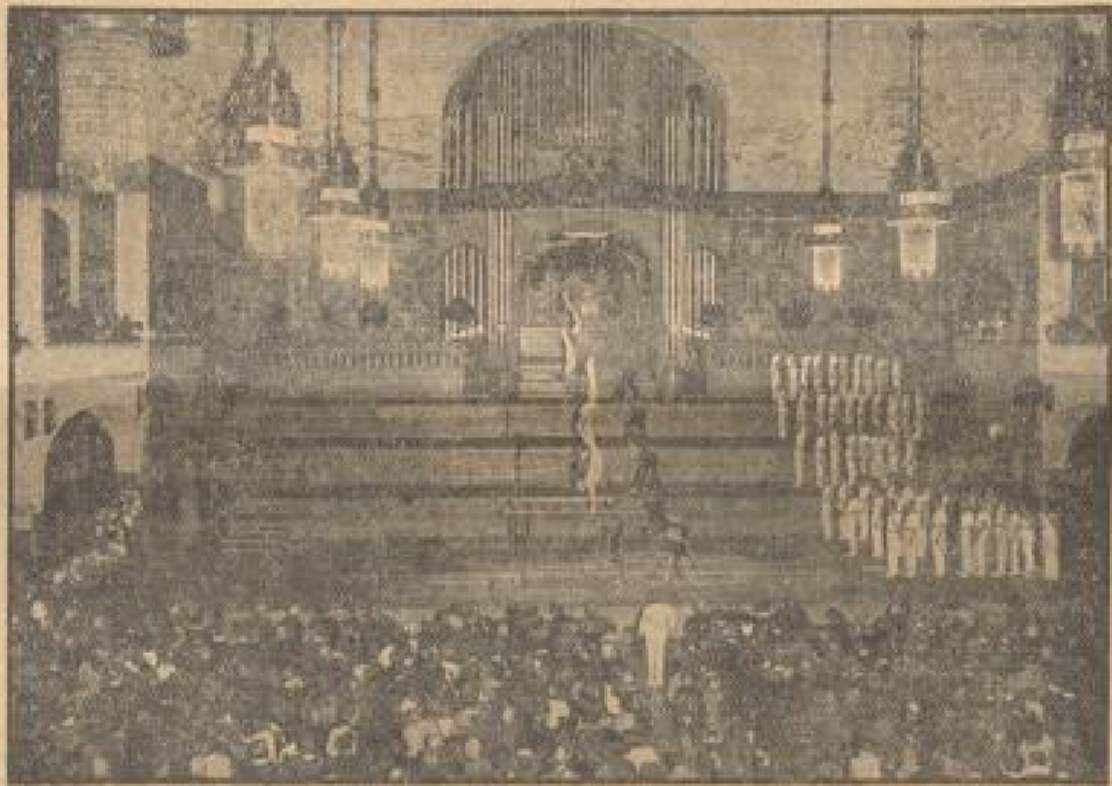
* Kirchenbauarbeiten. Durch Entschließung der Evans Kirchenregierung wurde die Wahl des Pfarrers Rudolf Goldstein in Pechtal zum Pfarrer in Galtburg bestätigt. Ernannt wurden Pfarrer Eduard Dick in Heringen zum Pfarrer der 2. Pfarre an der St. Marienkirche in Vaih. Pfarrer Friedrich Brand in Schönbühl zum Pfarrer in Wankstadt und Pfarrer Paul Weich in Weilenau zum Pfarrer in Schriesheim. Unter die Pfarrkandidaten aufgenommen wurden Pfarrverwalter Maximator Heinrich Hillmann in Treßlingen und Vikar Hermann Reiber in Wertheim. In den städtischen Diensten wieder aufgenommen wurde Pfarrer L. H. Jonathan Stern in Wertheim.

* Ernannt wurde Ratsmitglied Rosentin Metz beim Amtsgericht Mannheim zum Ratsmitglied.

* Berufen wurde Justizrat Albert Bell beim Rotariat Mannheim zum Rotariat Karlsruhe.

* 55 Grad C unter Null betrug in der vergangenen Nacht das Minimum. Die Kälte, die uns neuerdings überfallen hat, scheint im Juridischen begriffen zu sein, denn in der Nacht zum Montag ging die Temperatur sogar bis auf 8,2 Grad C zurück. Heute früh zeigte das Thermometer 15 Grad C an (gegen 8 Grad C am gestrigen Morgen). Die Höchsttemperatur liegt gestern mit 1 Grad C (+ 15 Grad C) nur wenig über dem Gefrierpunkt.

20. Hofengarten-Schauformen des Zw. Mannheim von 1846



Die Turner an Pferd und Barren

Photo Heilmann, Mannheim

Der Hauptmann von Köpenick

Aufführung des neuen Stückes von Sudmayer

Die Aufführung des neuen Lustspiels „Der Hauptmann von Köpenick“ wurde zum großen Erfolg. Die kritische Beurteilung des Autors, des Regisseurs, des Schauspielers und der musikalischen Darsteller, voran Werner Krauß in der Titelrolle, und das Stück selbst? Noch ist uns der Gehaltreichhalt des folgenden Hauptmannes auf in Erinnerung. Noch denken wir manchmal, daß war eine erste Aufführung gegen den Militarismus, indem man sich über ihn lustig machte. Inzwischen ist die Sache ernst geworden. Sudmayer will auch gar nicht etwa ein Tendenzstück schreiben gegen die Tapferkeit des Militärs, sondern er nennt sein Drama ein deutsches Märchen. Es ist ein Märchen aus der Zeit, da es noch möglich war, daß ein Bauer in einem Hauptmanns-Uniformen auf der Straße auftritt, mit einem einhändigen Hieb, auf Befehl des Kaisers den Bürgermeister verhaften und die Kasse sich anhängen ließ.

Ein Märchen, das heute seine Spitze verloren hat und nur als Parodie noch fortlebt. Natürlich hat Sudmayer das Märchen daraufhin entworfen, daß die Vorkerkhaftung des Militärs zeigt, den Abolitionismus dieses Landes, das Einbinden seiner Pflichten in alle Berufs-, in alle Büros. Das gibt den Hintergrund für das Leben, den Kampf, den Entschluß und die Resignation des Schauspielers Wilhelm Vogel. Das das Stück auf diese Persönlichkeit Vogel hin besonders verichtet worden war, kann man nicht leugnen. Die paar kleinen Aphorismen von Lebensweisheit, die er gelegentlich ausspricht, machen nicht. Die ganze Anlage des Dramas geht mehr auf den höheren Mechanismus der menschlichen Vorgänge, die in einer großen Reihe von verschiedenen Bildern aus mit unbedingtem Wahnsinnigkeit angedeutet werden.

Die Technik ist Kraft und Mut und bunt. Dieser Mensch ist sehr kurzweltig, er unterhält und zugleich kritisch und schamlos und unruhig und mit der kritischen Erinnerungen an die militärische Epoche, die vorbei ist. Oder ist er noch nicht vorbei?

Wo spielen alle diese Szenen? Beim Uniformschneider, beim Tröbber, im Jagthaus, im Hof, in der Familie der Schwester, auf der Polizei, auf dem Gericht, in einem verurteilten Vokal, beim Köpenicker Bürgermeister, in der Wohnung und im Rathaus, auf einem Bahnhof, in einer Kaserne, bei einem kranken Mädchen, wo Vogel sentimental wird, in einem Geschäftsbüro, wo die Arbeitenden nur noch ihrer Militärvergangenheit angeschlossen werden. Haben Sie gehört? Das ist die Frage, die alle Menschen in dem Stück sich stellen und wonach sie handeln. Im Jagthaus wird Krieg gespielt. Der Bürgermeister spielt Kleberbesitzer, der Schwager freut sich auf das Mandat. Alle Subalternen

schmecken. Der Einzige, der ein bisschen Humor für die Sache hat, ist der Polizeipräsident, vor dessen Augen die Tragik der Dinge endet. Der Hauptmann bringt bei Aufbruch das geübte Geld sich unverschämter wieder. Er hat sich immer nur dafür interessiert, einen Fuß zu bekommen, damit man ihm endlich den Aufenthalt und dadurch die Arbeit ermöglicht. Bei der Polizei ist er eingebroden, um einen Fuß zu kriegen, das Köpenicker Abenteuer hat er auch nur wegen des Fußes unternommen. Das ist die Umkleidekabine der Geschichte bei Sudmayer vom Militär auf die Arbeitsmöglichkeit hin. Er liebt die Zeit, er will nur leben, er will anständig werden, aber man erlaubt es ihm nicht. Dies ist der

... nein! — nur feinen
ixbeliebigen Malzkaffee!
Kathreiner
muß es sein...
Der Gehalt macht's!



Die Verhaftungsszene im Köpenicker Rathaus

Links der Hauptmann von Köpenick (Werner Krauß), Rechts unten: Carl Sudmayer, der Verfasser des Stückes.

menschenliche Jug. Zuletzt vor dem Gericht steht er sich noch einmal den Hauptmannmantel über, tritt vor den Spiegel, schaut und ruf: „Unmöglich, unmöglich!“ Dann wird er wieder in das Gefängnis geben, beghadet werden, um den Rest seines Lebens in Beschaulichkeit zu verbringen. Der Schluss vor dem Spiegel ist gut und richtig.

Berner Krauß ist eine Schandwürdigkeit in dieser Rolle. Unbeschreiblich, wie er den Top dieses armen Kerls mit den besten Absichten und schmerzlichen Erfahrungen modelliert. Runderbar, wie er in der höchsten Erregung den Sarg der gequälten Kreatur findet. Köstlich, wie er sich niemals den überlegenen Humor und die geistige Philosophie gegenüber dem Schicksal verliert. Die Maske ist sprechend, das Spiel durchdringt bis zur letzten Sekunde. Ich muß Gollert in erwähnen als militärischen Schneidermeister, Paul Kemp als schlauen Juchendler, Paul Wagner als Top des preussischen Offiziers, Max Gülhoff als eingebildeten Bürgermeister und Käse Oasch als seine lästige Frau, Winterstein als rechtlichen Schwager und Besessenen — aber alle müßte man sie nennen, diese lebendig Schauspieler, durchgearbeitete Denkmäler in schärfer Einprägung. Als Theaterabend ist es einer der größten Leistungen der letzten Zeit.

Oscar Blo.

Der Münchener Musikdirektor Prof. Pindler hat sich nunmehr endgültig entschlossen, die Verlegung nach Berlin abzulehnen.

Die Juppoter Waldlager beginnt ihre Aufführungen am 20. Juli mit Wagner's „Waisere“ unter Pflügers Leitung.

Der Ausbau des Deutschen Musikinstitutes für Ausländer. Die seit dem Kriege fast vernachlässigte sogenannte Ausländerakademie für Musikstudierende wird neuerdings im größeren Umfang Erweiterung erfahren. Das neue Deutsche Musikinstitut für Ausländer ist allerdings vorläufig nur als eine Selbstunterrichtung gedacht, es ist jedoch anzunehmen, daß die neue Form der Akademie für ausländische Musikstudierende weiter ausgebaut wird. In diesem Sommer werden die ersten Internaturlisten abgeschlossen werden, die sich über alle Höheren der Musikstudiums erstrecken werden und die in Berlin, Potsdam, Frankfurt a. M., Köln, München und Stuttgart erteilt werden.

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Besserung in der Zigarrenindustrie
 * **Wiesbaden, 8. März.** Die hiesige Zigarrenindustrie ist wieder 100 Personen. Die Firma Hellenthal u. Co. hat bereits wieder 10 Personen eingestellt. Es ist somit in der nächsten Zeit mit einer Besserung in der hiesigen Zigarrenindustrie zu rechnen.

Kadaverische Belohnung
 * **Weinheim, 8. März.** Auf hiesigen verkehrsreichen Straßen waren unlängst an Mauern und Bäumen über Nacht parteipropagandistische Aufschriften angebracht worden, die die Stadtverwaltung entfernen ließ. Nunmehr hat der Stadtrat eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt, die dem zukünftig, der den oberer die Täter so bezeichnen kann, die Befreiung ermöglicht wird.

Töblicher Sturz von der Treppe
 * **Schwarzenau (Rmt Taubertscholzhelm), 8. März.** Der im 84. Lebensjahr lebende Landwirt Wilhelm Höpferger stürzte in der Nacht zum Montag von der Treppe seines Wohnhauses und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er nach wenigen Tagen starb.

Der große Armer
 * **Waldbrunn (Rmt Breiten), 8. März.** Der letzte Sieger des Krieges und dem Jahre 1871, Schneidermeister Josef Wehler, der mit dem Dragoner-Rgt. Nr. 21 ins Feld gezogen war und bis zuletzt körperlich und geistig rüstig seinem Handwerk nachhakte, ist 61 Jahre alt gestorben.

* **Wiesbaden (Taubertgrund), 8. März.** Der Mitarbeiter von 1871, Eugen Heusinger, der im Mannheimer Grenadierregiment gedient hat, wurde zu Grabe getragen. Er hand im 81. Lebensjahre. In unserer Gemelde lebt noch nur noch ein Mitarbeiter, Wilhelm Angeler.

Eintrag einer Knallbombe
 * **Engen, 8. März.** Beim Aufbruch zur Traube zwischen Engen und Anspingen ist zur Zeit eine elektrische Antennendrehung eines Bauernbürger Unternehmens aufgestellt, infolge der enormen Schwingungen, die durch Regen erheblich beschwert wurden, ist das Dach der Anlage zusammengebrochen und hat die Inneneinrichtung völlig zerstört. Der Schaden, den das erst ein Jahr bestehende Unternehmen erlitten, ist bedeutend und nicht durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb der Bahn ist bereits schon in den letzten Tagen, eine Erläuterung, da ihm der Motor verlegt und er den Betrieb einstellen mußte. Als Glück und es beabsichtigt werden, daß die Bahn nicht in Betrieb war, da es sonst ohne schwere Unfälle nicht abgegangen wäre.

Ungezahnter ein Bettler
 * **Ronhau, 8. März.** Ein Bettler erhielt bei einer hiesigen Familie, da es gerade um die Wende war, einen Keller heide Suppe und ein Glas Brot. Als die Frau nach dem Bettler sehen wollte, war dieser verschwunden. Das Brot hatte er auf dem Herdrunderhalter aufgeschickt, während er die Suppe in die Tische eines an der Garderobe hängenden Mantels geschüttelt hätte.

sch. Schießheim, 8. März. Die hier im Vorjahre neuangebaute Wingerweidenschaft hat ihre Berechtigung in der kurzen Zeit ihres Bestehens zur Gänze bewiesen. Es sind im letztjährigen Herbst durch die Genossenschaft etwas 8000 Liter Wein geerntet worden, die bis auf einen ganz geringen Verlust bereits abgesetzt und verkonsumiert sind. Die hiesige Sammelung für den Bad. Kriegerbund zur Errichtung eines Denkmals für Kriegsanwaisen ergab die schöne Summe von 200 A. Es sammeln insgesamt 22 Mädchen.

Weinheim, 8. März. Unter großer Beteiligung wurde gestern nachmittag die im Alter von 81 Jahren verlebte Handarbeitshauptlehrerin Waltruda Wagner, die lange Jahre am hiesigen Gymnasium gewirkt hatte, zur letzten Ruhe geleitet. Das gesamte Lehrkollegium des Gymnasiums und sämtliche Schülerinnen nahmen am Trauerzug teil. Gymnasialdirektor Rangelsdorf widmete der Verstorbenen an der offenen Braut einen tief empfundenen Nachruf.

og. Aulhach, 8. März. Der Turn- und Fechtklub hielt im Gasthaus zur Pfalz seine außerordentliche Generalversammlung ab. Vorstand Philipp Schell gab eingehend einen Überblick über das vergangene Vereinsjahr das durch die Feyer des Württemberg Jubiläums, verbunden mit dem glänzend verlaufenen Sommer einen besonderen Inhalt erhielt. Als sehr erfreulich sind auch die Erlöse der Handballmannschaft zu verzeichnen, die sich in reichem Ausmaß befindet. Von der Erhebung des Handballertributs wurde in Anbetracht der mäßigen Wirtschaftslage Abstand genommen.

* **Karlsruhe, 8. März.** Aus einer Statistik, die die deutsche Städte erstellt, ergibt sich, daß in Karlsruhe mit 21. für den Väter der höchste Mittelwert besteht werden muß.

* **Wiesbaden, 8. März.** Ein junger Mann, der aus unerklärlichen Gründen Salzsäure trank, ist unter großen Qualen gestorben.

Die Bache-Wäre

* **Frankfurt a. M., 8. März.** Der Kriminalbeamte E. hat die jetzt seitliche Schuld bestritten. Die Zeugin A. die zu Bache nach der Schwelz gereist war und die Entstellungen machte, befindet sich gegenwärtig hier in einer Nervenklinik und wird, sobald die Kräfte ihre Besserung für anläßlich erlauben, zu der Sache vernommen werden. Man hofft, daß dies am Samstag geschehen kann.

Wenn man die beiden Personen, die jetzt in die Angelegenheit verwickelt sind, nämlich den Kriminalassistenten E. und die etwa 20jährige Zeugin Fel. A. nebeneinander stellt, gewinnt man folgendes Bild: E. ist ein tüchtiger, fleißiger, gewandter Kriminalbeamter, dem nicht das geringste nachzuliegen, während Fel. A. eine totalblödsinnige junge Dame ist, die, (A. vor dem Richterlich einen sehr schlüssigen Einbruch hinterlassen hatte. Sie war eine Freundin Baches und hat sich an den totalblödsinnigen Drogen sehr aktiv beteiligt.

Schwerer Kraftwagenunfall

* **Bad Homburg, 8. März.** Gestern nachmittag fuhr der Handhubschreiber K. L. H. aus Oberheim im Taunus mit seinem Kraftwagen die Kanonenstraße zum Sandplatz hinan. In der Nähe der Bindenden Jagdhütte muß der Wagen infolge der Blöße ins Schleudern geraten sein; er überfiel die Dem. Hubschreiber wurde hierbei der Brustkorb eingedrückt. Er ist später an den Folgen seiner schweren Verletzung verstorben. Der Sohn des Hubschreibers, der am Steuer saß, wurde schwer verletzt.

Aus der Pfalz

Freiwilleg gekehrt
 * **Frankenthal, 8. März.** Der am 1. Februar nach Unterschlagung von 200 Mark zum Raub die der Sittlichen Sparkasse hiesige geangene hiesige Verwaltungsdirektor Hermann Kramer hat sich der hiesigen Staatsanwaltschaft freiwillig gestellt und wurde in Untersuchungshaft genommen. Er hatte sich zuletzt in Paris aufgehalten.

Kussfinden von Sprengkörpern
 * **Speyer, 8. März.** Die Durchsuchung nach Waffen usw., die in letzter Zeit in verschiedenen Städten der Pfalz vorgenommen wurde, hat offenbar dazu geführt, daß unrichtiglicherweise viele von Sprengkörpern sich dieser an unangelegenen Orten zu entdecken lassen. So wurden gestern auf der Höhekrede Speyer-Schiffahrt zwei kleine Handgranaten zwischen den Schienen vorgefunden. Darüber, ob eine gefährliche Situation in Frage kommt, werden 4 St. noch Erhebungen geflogen.

Der Raubüberfall in Firmens
 * **Firmens, 8. März.** Bei dem dritten der Täter, die in einem hiesigen Raubüberfall einen Raubüberfall verübten und von denen zwei in Reustadt an der Waalstraße verhaftet wurden, handelt es sich um den 30 Jahre alten Kraftwagenführer Peter Deller aus Kreisfeld. Deller befindet sich bisher noch auf freiem Fuß.

Badische Handwerker-Erholungsheime

Weinheim, 8. März.
 Zwischen dem Landesverband Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen (VdG) Heidelberg und dem vom Stadtrat Dr. C. geleiteten Gewerbeverein Weinheim waren 1. 2. Vermittlungsversuche entstanden, die sich in der Hauptsache um die beiden Erholungsheime Bad Sulzburg und El. Leonhard drehten, weil durch deren aus dem Verbande eine Schuldenlast von angeblich einer halben Million Mark erwachsen ist.

Als am dem Landesverbandstag in Radolfzell den VdG-Vorstand Herrn Dr. Hegehoff abgefragt wurde, erklärte der Gewerbeverein Weinheim seinen Austritt aus dem Verbande. Diesem Vorhaben schloßen sich später noch andere Vereine an. Vom Ministerium in Baden war unterdessen eine Revision angeordnet worden. Der mit der Revision beauftragte Oberrechnungsrat Berger stellte u. a. fest, daß die Aktivpostenwerte an hoch eingezahlt seien. Es handelte sich nach seiner Auffassung nicht um eine nach kaufmännischen Grundsätzen aufgestellte Bilanz, sondern vielmehr um eine ordnungsgemäße Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben. Die Prüfungskommission des Landesverbandes erachtete den Voranschlag für den Bau der Heime als nicht genügend durchgearbeitet. Fast keine Arbeit sei ohne Ueberbürdung des Voranschlags ausgeführt. Die Ueberbürdungen seien aufeinander nicht überprüft, sondern blindlings besagt worden.

Der Bericht des Sittlichen Hotelkäfers

Der Bericht des Sittlichen Hotelkäfers führt aus, daß die Buchwerte des Ertrags, und der Wert der Heime ganz wesentlich überschritten, und daß daher die Belastung in seinem Verhältnis zu diesen Werten fest. Seit den letzten 6 Jahren habe der Landesverband und die zugehörige Handwerker-Kontrollstelle (Schuldenposten) insgesamt 800000 Mark Betriebsaufschüsse geleistet.

Die wirtschaftliche Lage beider Heimunternehmungen

Die wirtschaftliche Lage beider Heimunternehmungen ist äußerst unglücklich, und ohne Zusätze seien sie nicht zu halten. auch mit den bisherigen Zusätzen nicht. Unter diesen Umständen hat die Verbandleitung einen letzten Versuch eines oder der beiden Heime ins Auge zu fassen lassen.

Behalts Sanierung wurde eine Vereinigung unter dem Namen „Erholungsheime“ in die Wege geleitet. An dieser beteiligt hat der Verband mit einem Beiträge von etwa 200000 Mk., der durch Zwangsanteile unter Umlage auf die fortgeführten Bilanzen aufzubringen ist, während sich die Heimeinhaber (Landwerkervertreter) mit einem Darlehen von 100000 Mk. beteiligt.

Stadtrat Dr. C. erklärt dazu: Der Badische Handwerkerbund wolle zu dieser Zwangsangelegenheit einen Betrag von 4-5000 Mk. aufbringen. Nur durch den frühzeitigen Austritt aus dem Landesverbande ist diese Belastung dem Badischen Handwerk erspart geblieben.

Der Reichsausschuss

Weinheim, 8. März.
 Zwischen dem Landesverband Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen (VdG) Heidelberg und dem vom Stadtrat Dr. C. geleiteten Gewerbeverein Weinheim waren 1. 2. Vermittlungsversuche entstanden, die sich in der Hauptsache um die beiden Erholungsheime Bad Sulzburg und El. Leonhard drehten, weil durch deren aus dem Verbande eine Schuldenlast von angeblich einer halben Million Mark erwachsen ist.

Die Wirtschaftliche Lage

Weinheim, 8. März.
 Zwischen dem Landesverband Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen (VdG) Heidelberg und dem vom Stadtrat Dr. C. geleiteten Gewerbeverein Weinheim waren 1. 2. Vermittlungsversuche entstanden, die sich in der Hauptsache um die beiden Erholungsheime Bad Sulzburg und El. Leonhard drehten, weil durch deren aus dem Verbande eine Schuldenlast von angeblich einer halben Million Mark erwachsen ist.

Mittelstandsfürsorge

Kr. Heidelberg, 8. März.
 Das Kuratorium für Mittelstandsfürsorge im Krankenhause Rothbach, das 1924 gegründet wurde und dessen Geschäftsführer Geh. Med. Dr. Riefer, Prof. Dr. Kraenzel und Kommerzialrat Storch geführt werden, hielt seiner Tage mit den Freunden des Kuratoriums die erste Sitzung in dem neuhergestellten Tuberkulosekrankenhaus ab. Der Vorsitzende konnte berichten, daß die Mittel trotz der Betreuung von 10 Patienten mit 101 Pflegenoten in einer Höhe von 12000 A. angewachsen und sehr angelegt seien, so daß aus dem Krankenhause täglich Zuschüsse für behandlungsbedürftige Mittelstandspatienten, wenn auch zunächst in kleiner Zahl, gesandt werden können.

Die Beschäftigung des neuen Tuberkulosekrankenhauses zeigt die Eignung dieses durch Anlage und Einrichtung maßgeblichen Hauses für die Zwecke der Mittelstandsfürsorge. Da es nur Zimmer mit 1 und 2 Betten gibt, die ausgestattet sind

Der Scartéprozeß

O. Sch. Frankfurt a. M., 8. März.
 Am heutigen Montag begann hier der mit großer Spannung erwartete große Frankfurter Scartéprozeß. Wegen gewerkschaftlichen Stützpunktes liegen mehr als ein Duzend Angeklagte vor dem Richter, und zwar die Arbeiter und Gruppen des sogenannten Scartéklubs und eine Anzahl Güter dieser Spielergesellschaft. In Frankfurt hat das Kartenspiel von alterher eine dominierende Rolle gehabt. Scartéklub und andere Spielklubs schaffen wie Pilze aus der Erde, und laden ihr Publikum.

Begehrendetweife liefen bald bei der Kriminalpolizei unzählige Anzeigen ein. Wäre, die ihr Geld verloren hätten. Ehrverleum, die ihre Männer davor hindern wollten, ihre Verdienste in weiten Häfen sogar die Arbeitslosenunterstützung in die Spielklubs zu tragen. Die Kriminalpolizei konnte zwar nicht viel ausrichten, und mußte die Ruhe abwarten und forrieren lassen. Denn im Sinne einer reichsgerichtlichen Entscheidung gilt

Die Wirtschaftliche Lage

Weinheim, 8. März.
 Zwischen dem Landesverband Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen (VdG) Heidelberg und dem vom Stadtrat Dr. C. geleiteten Gewerbeverein Weinheim waren 1. 2. Vermittlungsversuche entstanden, die sich in der Hauptsache um die beiden Erholungsheime Bad Sulzburg und El. Leonhard drehten, weil durch deren aus dem Verbande eine Schuldenlast von angeblich einer halben Million Mark erwachsen ist.

Die Wirtschaftliche Lage

Weinheim, 8. März.
 Zwischen dem Landesverband Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen (VdG) Heidelberg und dem vom Stadtrat Dr. C. geleiteten Gewerbeverein Weinheim waren 1. 2. Vermittlungsversuche entstanden, die sich in der Hauptsache um die beiden Erholungsheime Bad Sulzburg und El. Leonhard drehten, weil durch deren aus dem Verbande eine Schuldenlast von angeblich einer halben Million Mark erwachsen ist.

Gerichtszeitung

Handel mit Eiden

Mannheimer Schiffenericht
 Wenn man den Angeklagten, den 30 Jahre alten Händler J. R. auf der Anklagebank saß, konnte man zunächst nicht glauben, daß dieser lumpenartige, einfache, aber lauter und geldig gefiederte junge Mann mit seinem offenen Gesicht und brechenenden Worten bereits sechs Vorstrafen hat und neue 8 Strafungsfälle auf dem Gewissen haben sollte. Und doch gab der Angeklagte mit großer Offenheit die ihm in der Anklagezeit zur Last gelegten Straftatbestände an.

Im Laufe des letzten halben Jahres hat er sich in Odenheim, Baden und in der Pfalz alle Eide im Gesamtwert von Tausenden von Mark erschwindelt. Meist nahm er beim Ankauf Behältnisse auf Herdedecken entgegen, die er dann nicht aufließte. Zuletzt ließ er sich noch einen Prospektbrief, um einen höheren Preis zu erlangen. Die Angaben des Angeklagten über die Waare, die ihn auf den Weg brachten und denen das Gericht nach der Ueberschuldung glauben schenken, lassen auf eine kleine Tragödie in bäuerlichen, engberaumten Kreise schließen.

Als unehelicher Knabe hat er trotz späterer Anerkennung viel Härde und wenig Liebe durch seinen Vater erfahren. Nach jugendlichen Verirrungen suchte er wieder Aufschub an das Vaterhaus, hat ihn aber nicht gefunden. Eine Zerstörung des Ozeanposters wurde ihm durch Verbrechen verübt. Nach manderlei Bemühungen, sich eine reiche Witwe zu schaffen, verlor er auf den Anlauf von Eiden, wo er aber trotz durchgehender Bekehrtheit, teilw. durch Ueberschuldung, Schiffbruch erlitt. So mußte er erst einige Schwindeltriebe und dann mehr und mehr auf das Gebiet des Betrugs. Der Staatsanwalt lieh in den fortgesetzten Beiträgen des Angeklagten, wodurch er kleine Verbrechen im Gesamtbetrag von 100 A. schädigte, einen fast gemäßigten und gewerkschaftlichen Betrag, dem nur mit einer hohen Freiheitsstrafe begegnet werden könne.

Das Gericht erk. nie jedoch im Hinblick darauf, daß durch die unglücklichen Familienverhältnisse ein nicht unmerklicher Vorbehalt zu dem fortgesetzten Konflikt mit dem Gesetz geleitet wurde, auf eine mildere Strafe. Der Vorsitzende läßt in der Begründung aus, daß das Gericht in dem vollen Bewußtsein und dem offenen und doch beschämten Austritten des Angeklagten einen Willkürakzess und erhebliche und eine gewisse Mitleid anerkennt, sowohl die einzelnen Schadensfälle nicht hoch liegen.

Es verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Betrugs und einem weiteren Fall von Betrug und Falschung einer öffentlichen Urkunde zu einer Gesamtgefängnisstrafe von ein Jahr drei Monaten, wovon zwei Monate Untersuchungshaft abgehen. Das Gericht hofft, daß der Angeklagte innerlich gereinigt das Weltganze verlassen und in der reichsten besten Wirtschaftslage ein ehrliches Fortkommen finden werde. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Ingenieurkammer hat sich am 1. März in der hiesigen Kaserne im Mannheimer Kreisgerichtssaal zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit des Mannheimer Kreisgerichts zu prüfen. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. C. geleitet. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit des Mannheimer Kreisgerichts zu prüfen.

Das Chlorodont-Mundwasser

Ein vollendetes Chlorodontprodukt, hochkonzentriert und sterilisiert. Wenige Spritzer genügen zur Bereitung eines wunderbar erfrischenden Mundspülwässers. Originalflasche mit Spritz-Verdichtungsapparat 1 Mark. Gibt in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Charlie Chaplin in London

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, Anfang März.
Wie ein beglückter Feldherr ist Charlie Chaplin in London eingezogen, umjubelt von reichen Volksmassen, gefeiert von den Herren des Landes, begrüßt und belauscht von jedem, dem es gelang, sich an den Gott aus Californien heranzubringen. Es ist die Heimkehr eines verlorenen Sohnes: Arm und unbekannt hat Charlie einst London verlassen, seine Socken-Feilen-Schube samt Stiefel, Hut und Perücke im Koffer, eine unglückliche Liebe im Herzen. Er ist in den Arbeitervierteln Süd-Londons aufgewachsen und zur Schule gegangen; dort begann er auch seine Laufbahn als Clown in kümmerlichen Varietés und Konzerthallen.

Und nun diese Heimkehr: wie im Märchen! Tausende von Fotografen umlagern den Bahnhof, zwanzig Schaulustige müssen die begeisterte Volksmenge zurückhalten, während Chaplin auf dem Takte eines Mietwagens den Weg zum ersten Hotel der Stadt antritt. Wenn er im offenen Auto die Straßen seiner Kindheit aufsucht, bleiben die Straßenbahnen und Autos still stehen und die Schaulustigen werfen ihre Mützen in die Luft. Wenn er seine alte Schule besucht, stellen sich Lehrer und Schüler in Paradeformation

reht sich ganz nach Chaplin; der Film selbst ist nur die Kasse. Es wäre kaum anders, wenn der tragische Komödiant auf der Leinwand zu uns spräche würde; aber Chaplin hat mit Recht angenommen, daß er seiner Sprache bedarf, um sein Publikum hinanzureißen. Diese Premiere in den größten Londoner Theater wird lange denkwürdig bleiben. Zwei Stunden vor dem Beginn mußte die Polizei schon die Straßen räumen, um den Verkehr aufrechtzuerhalten. Chaplin wurde durch eine Nebenbühre ins Theater geschmuggelt. Während schon die Wagen mit den geladenen Gästen vorfahren, ertönen plötzlich ein fester Schrei und verhalten sich, unter dem Jubel der Menge ins Theater einströmend. Zwei Schaulustige mußten den Präsidenten heraustragen, eine Szene, die Chaplin selber würdig gewesen wäre.

fertig, bis an den Hals in billige Sentimentalitäten zu tauchen und doch unversehrt wieder herauszukommen. Seine Hebelei ist mit Anfallen durchsetzt, die Lüge des Objektes bildet einen erschütternden Generalstab. Dieser Romeo kann nicht auf dem Balken seiner Julia sterben, ohne die Regentonne umzuwerfen; er kann nicht seinen Hut in Verachtung sieben, ohne daß ihm ein Blumenstrauß auf den Schädel fällt. Doch der heldenhafte Kampf des kleinen Viehhähners geht weiter. Es gelingt ihm schließlich, von seinem reichen Fremde Geld für die Operation des Blumenmädchens zu bekommen und die Blinde wird geheilt. Chaplin aber wird unter dem Verdacht, das Geld gestohlen zu haben, ins Gefängnis geworfen. Dann erreicht der Film seinen beinahe unerträglichen Höhepunkt: Charlie besucht

Somme aber schon am nächsten Tage bereute Tuller sein Zugeständnis fertig, denn Autos und Landhäuser machten nun einmal keine Begeisterung aus. Er legte seiner Frau in klugen Worten aus, er würde sich mit dem Genuß eines kleinen Wädel, außerdem war sie eine energische Frau.

Deshalb verließ sie ihrem einfühligen Ehegemahl ein gutes den Schädel, als er sich weigerte, ihr das Vog auf ihr Verlangen hin auszubehalten. Dann verlor sie, es ihm mit Gewalt aus der Tasche zu zerren, aber der Wirt verteidigte seinen Besitz mit einem Mut unbegreiflichen Frau Tuller lag sich daher veranlaßt, den Widerspenstigen mit der Klugheit, schloß sie zu bearbeiten, damit ihm die tollen Ideen vertragen. In dem Gemüsel flatterte das Papier plötzlich durch die Luft in den nahen Ramin. Eine Flamme loderte kurz auf, dann war der Gegenstand des erblichen Streites zu Asche geworden. Man vertrat sich im folgenden trotz der Wunde, die anlag, als wäre sie von einer Kältehaube her und die Herrin Tuller acht Tage ins Krankenhaus jesselte, wieder ausgezähnt.

In diesen Tagen aber ist das Pöbel der Eberste Tuller mit einem Gemahl vom fünfzigtausend Franken herausgekommen, die selber nicht angefaßt werden können.

Chaplin's neuester Film: „Lichter der Stadt“



Eine der lustigen Szenen: Charlie muß seine Bogkante zeigen

Der Film beginnt mit einer Parodie auf den Tonfilm: Ein Tentativ wird unternommen und lehrreiche Stadtbilder zeigen die Arbeiter auf „Gleisen und Wohlstand“. Man sieht die wohlbestimmten Bewegungen und hört das Auf und Ab der Stimmen, aber kein Wort wird klar. Das ist Chaplins private Auseinandersetzung mit dem Tonfilm, kann ein wirksamer Angriff, aber doch eine lustige Satire. Dann kommt es richtig an. Die Hölle des Denkmal wird angezogen und in den Armen der Steinreihe ruht Charlie, der obdunkelte Bagabunde. Sein Lebensabend beginnt. Am Frühstückstisch er einen betrunkenen Milliardär vor dem Selbstmord, erlich in dessen Haus eine Stunde des Vurus, wird aber schamlos herausgeworfen, so bald kein reicher Freund den Reich ausgehoben hat. — Charlie trifft ein blindes Blumenmädchen, verliebt sich in sie und beginnt für sie zu arbeiten, um eine Operation möglich zu machen, die ihr das Augenlicht wiedergeben soll. Während der Operation, als Straßenkämpfer und Boxpartner Geld zu verdienen, endet mit Flucht und löst elementares Gelächter aus. Im rechten Augenblick erscheint der Milliardär glücklicherweise wieder angetrunken. Er veranstaltet sofort ein Festessen für Charlie und man erlebt eine Wiederholung der unvergleichlichen Tücheltene aus dem „Goldrausch“. Chaplin ist Maffaront und verwehrt sie mit den gleichzeitig servierten Vapierstrahlen; er veranlaßt das mit Vapier garnierte Eis abzuwaschen mit dem dunklen Barneolischischen. Der Erfolg gehört zu den besten Augenblicken des Films. Nicht genug des Unglücks: Charlie verschluckt eine Zylinderpfeife, die schon Mal ertönt, wenn er sich räuspert. Er unterwirft damit den Gehörgang eines herrlichen Tenors, — mit Riesenschritt und freudvolle Kunde unsterblich betan.

Doch wir vergessen das blinde Mädchen. Sie kommt gradeweis aus wohlbestimmten, romantischen Koecken, hat eine gute, grandiose Mutter und kann ihre Niere nicht bezahlen. Chaplin bringt es

das Blumenmädchen, das in dem Bagabunden natürlich ihren Wohlstand nicht wiedererkennt. Er laßt eine Blume für's Anspiel, sie hecht sie ihm an und an dem Stoff seines Anzuges erkennt sie ihn wieder. Rausch Schlägen geht durchs Theater. Nur ein gemuteter Clown wie Chaplin kann diese abgeleitete Melodie noch zum Klagen bringen. Es ist fast unmöglich, es ist einen Augenblick lang beinahe weinlich, — aber er kauft es. „Kannst du jetzt leben?“ fragt er das Mädchen. „Ja, ich kann jetzt leben“ sagt sie. Damit endet der Film.

Die Richtung aus Lachen und Weinen ist gelungen, das Leben eingelassen. Die „Lichter der Stadt“ spielen die ganze menschliche Komödie wieder, mit allen Stadien des Romantischen, Romantischen und Tragischen. Charlie hat wieder einmal gezeigt, daß er zu verwandern, daß seine dankbaren Vorkämpfer allen Grades den Plan haben, ihn in den Adelstand zu erheben und damit das Ziel der Anerkennung auf ein einjähriges Lebensabend zu drücken?

Das rote Kreuz-Los

Herr Tuller, Geschäft in London. Ich vor einiger Zeit durch seine Bank ein Vorfall Noted-Kreuz-Los ankaufen. Wenn es gut ging, so konnte man sich für den Höchstgewinn von 200.000 Franken ein Los kaufen, und Landhäuser haben Herrn Tuller nun einmal in die Augen; zum mindesten aber machte bei der Sache ein Auto heranzubringen, denn Autos gehörten zu dem, wovon der Wirt einmündlich träumte. Da aber kam er schon an bei seiner Frau. Als Madame Tuller vernahm, in welcher überhöhter Weise ihr Mann das rote Kreuz-Los zu vertun gedachte, machte sie ihm so lange die Hölle heiß, bis er einwilligte, von seinen Plänen abzulassen, denn schließlich waren Frau Tullers Vorwürfe zur Verwendung des Gewinnes auch nicht inakzeptabel; eine Reise, die etwa hunderttausend Franken ausbrachte, und der Kauf von neuen Böden für den Rest der



Neuartige Landvorrichtungen für Wilkins Nordpol-Expedition

Kapitän Einar Dronowski (im Hintergrund), unter dessen Kommando die Expedition Wilkins Nord auf der Fahrt zum Nordpol über die Arktis, probiert einen neuen Land-Apparat. Mit dieser Landvorrichtung, die mit handbetriebener Pumpe, einem Gemisch von Petroleum und Zementol, gefüllt wird, steigt er zum Grunde des Telemar-Glases hin.

England kämpft um das blaue Band

Auf der John Brown-Werft in der Nähe von Glasgow wurde ein neuer Ozeanrieser auf Stapel gelegt. Das Schiff wird im Auftrag der Schiffbau-Gesellschaft „Cannard-Vine“ gebaut und soll das von der deutschen „Bremer“ eroberte blaue Band des Ozeans für England zurückgewinnen. Die Arbeiten werden auf der Werft unter strengster Kontrolle und unter Aufsicht aller Unbefugten geführt. Nur die Arbeiter und die technischen Väter werden zugelassen. Von dem zu erbauenden Riesen verriet man, daß er ca. 70.000 Tonnent Inhalt aufweisen wird. Seine Länge soll 1018 Fuß und seine Höchstgeschwindigkeit 20 Seefnoten betragen.

Das bis jetzt größte Ozeanfährt der Welt, „Majestic“, hat 20.000 Registertonnen. Die „Bremer“ des blauen Bandes, die „Bremer“, hat eine Höchstgeschwindigkeit von 27 Knoten. Das neue englische Schiff wird nicht nur das größte, sondern auch das luxuriöseste der Welt sein. Seine Besatzung und Besatzung wird aus ca. 800 Mann bestehen. Das Schiff wird etwa 4.000 Passagiere aufnehmen können. Der Bau soll Ende des Sommers 1932 vollendet sein. Die „Cannard-Vine-Gesellschaft“ hat die Hoffnung, daß der neue Riese bereits bei seiner Jungfernfahrt über den Ozean das blaue Band der „Bremer“ erobern wird.



Das Opfer der New Yorker Börsenkrise

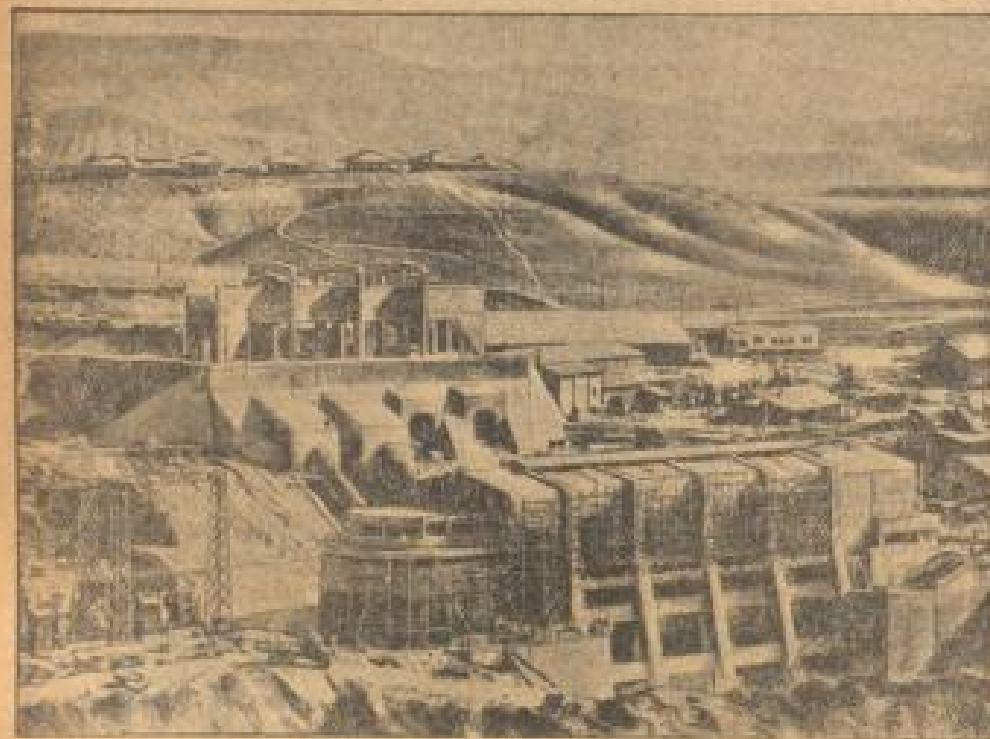
Die amerikanische Schauspielerin Helen Gordon, die auf höher unglücklicher Weise erwarben wurde, umgibt sich mit der Staatsschuldhaftigkeit Material in der aufstrebenden Staatsbankrott der New Yorker Börse haben sollte. Die Ermordung dieser Schauspielerin ist ein Sturm der Enttäuschung in ganz Amerika herangezogen.

auf, um den Überrest zu empfangen. Doch mit der Bekanntheit, der Charles Herz gehört, weitestens die oberen Jehnautend um seine Kunst. Der Ministerpräsident MacDonald, auch einer der aus Armus Angehörigen, bewirkt den Filmstar auf seinem Landgut Wharfedale, wo auch nur Diplomaten und Staatsmänner Wintet haben.

Bernard Shaw und G. W. Wells gehören zu den engeren Freunden des großen Charlie. Churhill, Chamberlain, Lloyd George und Baldwin führen ihn in freudigem Beisein durch das Unterhaus, wo eine Sitzung die politischen Weltäfte zum Stillstand kommen. In wenigen Tagen haben sich im Carlton Hotel 4000 Briefe für Chaplin eingeschrieben, in denen unbekannte Verehrer die tollsten Wünsche und Gedanken übermitteln. Man schickt ihm Geschenke: Ein Paar Socken, einen Sweater, eine Kiste Bier, Blumensträuße und glückbringende Juwelen weißen Goldes — das ist nur der Anfang der Liebe. Das besitzungslose London hat für seinen heimgekehrten Sohn die härtesten Begier der Freundschaft gezogen, und auf den Wegen seines delikatesen Triumpfes geht der kleine, grauhaarige Mann trahlend umher, lächelt Hände, gewährt Interviews, läßt sich fotografieren, anfragen, bewirten, bewundern und — anpumpen.

Doch der Höhepunkt kommt mit der Premiere des Films „Licht der Stadt“, an dem Chaplin 3 Jahre lang gearbeitet hat, und den die Welt mit toller Spannung erwartet. Er nennt seinen Film eine „romantische Komödie“ und hat darauf verzichtet, die Abschlüsse des Konflikts auszumachen — abgesehen von einer von ihm selbst zusammengestellten Besprechungs- und gelebten Nebenbühnen. Doch dieser Film ist kein Argument für die Lebensfähigkeit des launigen Films, denn er be-

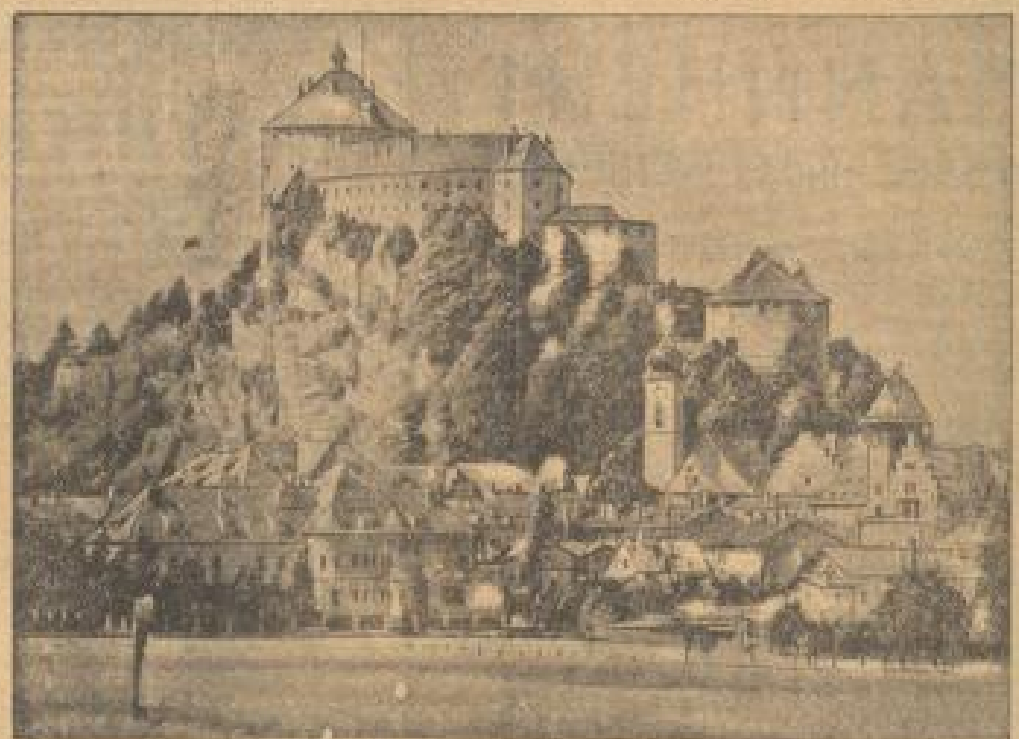
Der Jordan soll ganz Palästina mit Elektrizität versorgen



Das gigantische Elektrizitätswerk am Jordan im Bau

Um die Wüsten des Jordans für das neue Kräftewerk voll auszunutzen zu können, hat man den blühenden Fluss aus seinem schlammigen Bett in einen neuen Kanal umgelenkt. Das gewaltige Jordan-Elektrizitätswerk, dessen Bau sich vorantreiben soll, wird nach seiner Vollendung ganz Palästina mit Strom und Licht versorgen.

Ein lösendes Kriegerdenkmal an der bairisch-österreichischen Grenze



Die Feste Geroldsdorf oberhalb Ruffenstein an der bairisch-österreichischen Grenze

Als in Zukunft das Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen deutschen und österreichischen Soldaten in ganz unbegrenzter Weise pflegen, im Turm der Burg wird eine Reliquie aus 100.000 Kisten aufgestellt werden, deren Ton (Kriegsmaterial nach Bayern und Österreich) bringt und die Bevölkerung an die gefallenen Krieger erinnern wird.

Offene Stellen

Reisender od. Vertreter
Junge, tüchtige
mit der Erfahrung in der Welt...

General-Vertretung

kosmetischen Präparaten u. Apparaten
für groß. Bedarf an organisatorischen
Geschäftsbereich...

Solide Existenz!

Gesch. Unternehmen soll an vertrauens-
würdigen, christlichen Herrn von solider
Firma vergeben werden...

Tüchtiges umsichtiges
Büffettiräulein

für Café per 15. März 1934 gesucht.
Einkommen nur Frühlings in Betracht...

Tücht. besseres Alleinmädchen

mit etw. Sprachk. auch Bek. Verordnungen.
30-40 Jahre alt, perfekt in englischer...

Jüngere
brauchkundige
Kraut

zum sofort. Eintritt
in ein Geschäftsbereich...

Stenotypistin

mit Stenotypie, auf
1. April 1934...

Tücht. Servierfräul.

in einem Hotel, per 1. April
1934...

Putzfrau

mit gut. Empfehlungen
auf 1. April...

Stellen-Gesuche

Gebild. junge Dame, 20 J., mit tücht.
deutl. u. engl. Sprachk....

Assistentin

in Buchhandl., Aktiell. Fabrik, u.
Verlagsanstalt...

Frau

mit tücht. Sprachk. sucht
eine Stelle...

L. Herren- und
Damenfrisier

zum sofort. Eintritt
in ein Geschäftsbereich...

Lehrstelle

in einem Geschäftsbereich
zum 1. April...

Anfangs-Kontoristin

in einem Geschäftsbereich
zum 1. April...

nicht passende St. l.

zum 1. April 1934...

Mädchen

zum sofort. Eintritt
in ein Geschäftsbereich...

Perf. Alleinmädchen

zum sofort. Eintritt
in ein Geschäftsbereich...

Stellen-Gesuche

Mädchen
zum sofort. Eintritt...

Miet-Gesuche

Trockener, heller Lagerraum

ca. 150 qm, möglichst Vorräte oder
Sonderwaren...

3 Zimmer - Wohnung

mit Bad, Küche od. Nebenb., von
Kleinstof...

2 Zimmer - Wohnung

mit Bad, Küche od. Nebenb., von
Kleinstof...

1 Zimmer und Küche

mit Bad, Küche od. Nebenb., von
Kleinstof...

2 kleine leere Zimmer

mit Bad, Küche od. Nebenb., von
Kleinstof...

Lagerraum

mit Bad, Küche od. Nebenb., von
Kleinstof...

Tausche

mit Bad, Küche od. Nebenb., von
Kleinstof...

Tausch

mit Bad, Küche od. Nebenb., von
Kleinstof...

1-2 Zimmerwohnung

mit Bad, Küche od. Nebenb., von
Kleinstof...

einl. möbl. Zimmer

mit Bad, Küche od. Nebenb., von
Kleinstof...

Vermietungen

Laden (Breitestraße)

mit 2 gr. Schaufenstern per 1. April
1934...

Schöne 8Zim.-Wohnung

Rosengartenstraße 23, 2 Treppen
auf 1. 4. Treppen zu vermieten...

Schöne 7 Z.-Wohnung

mit allem Zubehör, in der
Bismarckstraße 3 zu vermieten...

0 7. 2 0 7. 2

Schöne 6 Z.-Wohnung
mit allem Zubehör, in der
Bismarckstraße 3 zu vermieten...

5 Zimmer

mit allem Zubehör, in der
Bismarckstraße 3 zu vermieten...

4 Zimmer

Wendische, große Diele, einig. Bad,
Centralheizung...

3 schöne, helle Zimmer

geeignet für Rechtsanwalt, Arzt oder
Büroräume zum 1. 4. event. früher zu
vermieten...

Vermietungen

Schöne, große
4 Zimmer - Wohnung
mit Bad und reichl. Zubehör...

3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnung

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

2 Zimmer und Küche

2 gut möblierte, große Zimmer

Sehr schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer

Großere
Lagerplatz

0 1, 12: Werkstatt

Büro-Räume

Laden

Laden u. Nebenzimmer

Kleiner Laden

Gr. hell. Part.-Raum

3 u. 4 Zimmer-
Neubau-Wohnen.

Schön. leer. Zimmer

Frül. leeres Zimmer

Sep. leeres Zimmer

Leeres Zimmer

Leeres Part.-Zimmer

Nähe Schloß!

Gr. leere, eine möbl.
Zimmer mit Bad und
Nebenb., auf 1. 4.
zu vermieten...

M 2, 16, part., ks.

Max-Josephstr. 27.

Helle Schlafz.

Leeres möbl. Zimmer

E 7, 15

B 2, G, III.

Am Wasserturn

S 3, Ab. 1 Tr. rechts

Schön möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

Vermietungen

Möbl. Zimmer
auf 1. April 1934...

Ganze Pension

Wohn. möbl. Zimmer

Saub. möbl. Zimmer

Wohn. möbl. Zimmer

Schöne Schlafzelle

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Vermietungen

Möbl. Zimmer
auf 1. April 1934...

Ganze Pension

Wohn. möbl. Zimmer

Saub. möbl. Zimmer

Wohn. möbl. Zimmer

Schöne Schlafzelle

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer

Mühlen Franck
Die gute Kaffeewürze
Mühlen Franck
ist verfeinerter
Aecht Franck.
würst,
kräftigt,
verbilligt
jedes
Kaffeetrunk.

Verkäufe
Gelegenheit!
Beflechtungs-
Körper
Feuerlöscher
Bitte!
Fradanzug
Tische u. Stühle
Säulenbohrmaschine
Automarkt
734 PS Opel-Limousine

